



Laibacher Wochenblatt.

Zum Nutzen und Vergnügen.

Als Zugabe zur Edel von Kleinmayer'schen Laibacher Zeitung.

Morgenländische Kampfspiele an einem türkischen Festtage, zu Konstantinopel.

Vorlesung.

Die Oschamien sind wieder leer geworden, die Zmans verblühen bereits die Wippen. Die Wege von der Hauptstadt nach dem Okmeidan — so nennt man in der Levante einen öffentlichen Kampfplatz — füllen sich allmählich mit Reitern und Fußgängern; die Straße von Pera nach St. Dimitri, stellt eine ununterbrochene Kette von Menschen dar. Auch die dem schönen Geschlecht gewidmeten Fiakers sind in Bewegung; die verschnittenen Schwarzen tummeln neben ihnen müßige Koffe und in ihren blizenden Säbela spiegeln sich blendend die Strahlen der Sonne. Große Gruppen von Türkinnen in gesellschaftlichen Zirkeln, strömen zu den Thoren der Metropole hinaus, und die Hafenschiffen sind zu Hunderten beschäftigt, diejenigen in sich aufzunehmen, welche an den Gestaden verweilen, um sich überlegen zu lassen. Muselmänner, Christen, Juden, ... Türken, Griechen, Armenier, Franken, in der buntesten Wirkung, das ist, was Dein Auge allenthalben erblickt.

Ich gelange endlich zum Okmeidan. Es ist ein sehr geräumiger Platz auf einem ebenen Boden, liegt der allgemeine Sammelplatz einer ungeheuren Menschenmenge. Die Gegend ist fast

ringsum von sanft herablaufenden Hügeln umschlossen, die, mit blühenden Blumen bedeckt, wie ein bunter Kranz, das an Scenen und Figuren so reiche Bild umfassen, welches die Ebene den überraschten Blicken des Beschauers darbietet. Eine Menge schöner Baumgruppen erhebt sich über das Gewühl im Thale, und von den Anhöhen herab entkühlt die Natur alle namenlose Reize der Bosphorischen Landschaft. Das Meer schlängelt sein bebendes, breites Silberband durch die anmuthigen Gegenden der Erde, von Hügeln, Gärten und Häusern ohne Ende begrenzt. In der Ferne prangen blaue waldbewachsene Berge, in Sonne vergoldete Nebel gehüllt, über denen sich Thürme und Palläste gleich Inseln zu erheben, und einen goldenen, schwimmenden Archipelagus zu bilden scheinen.

Hier haben die Türkinnen besonders ihre Plätze eingenommen, um dem Kampfe der Jünglinge aus der Ferne mit zuzusehen, und Lob oder Tadel ihren gymnastischen Übungen zu spenden. Doch Ehrenpreise auszubetheilen, gleich jenen holden Zuschauerinnen der Turniere, an die Ritter des Spiels, ist ihnen nicht vergönt: von den Argusaugen der schwarzen entmannten Hüter ohne Unterlaß beobachtet, wagen sie es kaum, sich enthusiastischer für diesen oder jenen der Kämpfer, gegen die Gespielinnen zu äußern. Allein die weibliche Zungenregsamkeit läßt sich dadurch nicht im Zaum halten, und schon von fern vernimmt man die starke Musik ihrer melodischen Stimmen, die sich unaufhörlich durch-

Kreuzen, und in unverständliche Töne verhalten für den Fremden, welcher sich den Orten nähert, wo die dicht verhüllten Frauenzimmergestalten in mannigfaltigen Gruppierungen neben einander sitzen.

Ich stieg eine zunächst liegende Anhöhe, welche zum Glück noch von keinem Harem eingenommen war. Kein trotziger Eunuch vertrat mir den Weg und keine dem Gebiether gehorsame Sclavin winkte den Befehl entgegen, mich entfernt zu halten. Ein heiteres, schimmerndes Licht hatte sich über alle Envoirs des Dscheidans ausgegossen, die frischen Baumgerüche durchdrangen und stärkten mich, und die Vögel wirbelten mit ihrem frohen Gesang mich zu neuer, rascherer Lebensgluth empor. Himmel und Erde schienen mich mit freundlicher Liebe zu umfassen, und ich fühlte mich an Körper und Geist unaussprechlich wohl und empfänglich für jeglichen Eindruck.

Neben den Hügeln hin waren Zelte, von allerley Gestalt und Größe aufgeschlagen, alle sah ich bereits von Muselmännern und Griechen angefüllt, die ruhig den Dampf ihrer langen Tobacksröhren, durch Mund und Nase aushauchten, während dem ein wilder Volkslärm alle Räume durchdrang. Die Kaffetiers und Scherzethändler in ihren Pavillons und Buden, die so leicht gebauet sind, daß sie nur für Einen Tag bestimmt zu seyn scheinen, haben schon alle Hände voll zu thun, und die Verkäufer von Platschinta, Pafstchen, Lorten und warmen Zuckergebackenem lassen ihre kreischenden Stimmen an allen Ecken hören.

Zahlreiche Banden von Musikanten, durchstreifen indessen das weit und breit mit Menschen besäete Feld, und wo sie ein leeres Plätzchen finden, da schließen sie einen Kreis und lassen den rauschenden Klang ihrer Instrumente erklingen, der dem morgenländischen Ohr so lieblich vorkömmt. Hier springen die orientalischen Lustigmacher wie Besessene auf den schönen Grastepptichen herum und treiben Spasse, wie weiland unsere Harlekins, doch mit dem Unterschied, daß keine Zoten oder Worte, welche den Wohlstand und die Sittsamkeit beleidigen, ihren Lippen entfliehen; dort stehen die arabischen Improvisatoren auf ihren Rednerbühnen, und aufmerksamer kann kaum ein Cicero angehört worden seyn, als der türkische Pöbel gaffend

und staunend diesen orientalischen Wankelsängern zuhört. Hier tanzen die öffentlichen Freudenbienen in den barocksten Gewändern, oft halb oder ganz wie Männer kostumirt, mit Federn auf den Köpfen und langen bunten Tüchern in den Händen, womit sie die possierlichsten Bewegungen machen; dort zeigt ein muselmännischer Herkules seine seltene Leibesstärke, indem er ein Stück Eisen, fast wie ein Amboss, schwebend auf den Händen trägt, es sich auf die Schultern legt, dann wieder auf den ausgestreckten Arm. Hier sind Equilibristen, welche mit Keisen und Ringen die gewandtesten Bewegungen machen, mit ungeheuren Stangen und Baumstämmen balanciren, durch einen gefährvollen Saltomortale die Menge um sich zu versammeln wissen; dort machen ein Paar rabenschwarze Mädchen Drehtänze ganze Viertelstunden lang, und gleichen weniger menschlichen Maschinen als automatischen Kreiseln, deren Beweglichkeit ein Kästner schwerlich mathematisch zu demonstrieren vermöchte, wenn er noch lebt. Hier geben die Zauberer ihre Vorstellungen, die Quacksalber ihre Recepte, und Medicamente; dort sind die Marionetten- und Schattenspiele in einer Bude, und dort die Suckkasten aufgestellt.

Indessen sind schon die nöthigen Vorbereitungen zu den Kampfübungen gemacht worden. Hin und wieder hat man auf der Ebene hohe Bäume und Wäste aufgepflanzt, mit Knäpfen oder Kugeln oben versehen. An andern Orten bemerkt man Ziele 5 bis 6 Schuh hoch, über eine Klafter weit von einander stehend, welche zu dem Mailspiel zu Pferd gebraucht werden, wobei die Kugeln immer zwischen zweyen solcher Zeilen hindurch getrieben werden müssen. In Keisen hängen allerhand Arten von Bällen und auf Pfählen sind mancherley Figuren aufgesteckt, wie bey unsern Karroussellen. Mehrere Officiere des Stamboli-Effendi fangen an, den zu den Kampfspiele bestimmten Platz von müßigen Zuschauern zu reinigen und die Anzahl, der sich auf einen Punct versammelnden Pferde und Reiter, nimmt mit jedem Augenblick zu.

Ich streife unterdessen auf den weiten Umgebungen des Dscheidans umher, und die mannigfaltigsten Scenen bieten mir Stoff zu Betrachtungen aller Art dar. Das Gewühl ist ^{hier} so gelassen, und wieder unüberschaubar, und es ^{ist} so gelassen, als hätte man Tolle von der

Jetzt drängt sich auf einmahl alles nach dem Kampfsplatz hin, und ein dichter Kreis zieht sich in einer beträchtlichen Entfernung um denselben herum. Die Unordnung ist unbeschreiblich: einer überläuft den andern, stößt, beschmutzt ihn, man tobt, man lärmt, fällt, schreyet, zankt, mitunter hört man die Ruhe- gebirchenden Stimmen der Janitscharen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kunstmerkwürdigkeiten

des

Wiener Kunst- und Industrie-Comptoirs.

Fortsetzung.

Wir setzen hiemit die Reihe ausländischer Beurtheilungen inländischer Kunstmerkwürdigkeiten fort; und führen dasjenige hier an, was die Berliner Zeitschrift der Freymüthige über die von Kapeller in Grätz gezeichneten Tyroler-Trachten sagt: „Die Liebhaber und Sammler im Landschaftsfache beleben und staffiren gleichsam ihr Portefeuilles durch colorirte Trachten-Trachten in Umlauf gebracht. Denn wer laßt hier wenigstens nicht sein auch' io son maestro. Das vorzüglichere, wo nicht bloß Glieder-Männchen mit einer bunten Musterkarte von Kleidungs-Lappen behangen, sondern auch charakteristische Porträt-Figuren mit National-Ausdruck und geistreich aufgegriffenen Nebenwerken angeschlossen sind, ist aber leider ein weißer Kabe. Doch dürfen wir ohne Bedenken die im Wiener Kunst- und Industrie-Comptoir jüngst erschienenen 4 Hefte, Trachten aus Tyrol, nach der Natur gezeichnet von Kapeller, gestochen von Warneberger, und in Aberlis Manier sehr treffend colorirt (jeder Heft 1 Thlr. 8. Gr.) hierzu rechnen. Sie machen gleichsam ein Ganzes mit den angeführten Molitorschen Landschafts-Blättern aus Tyrol, und müssen zu den glücklichsten National-Darstellungen gerechnet werden, die wir besitzen.“

Eine Entdeckung

zu Günst und Heil des schönen Geschlechts.

Das wirkliche altgriechische Schönheits-Waschwasser, welches jetzt unter der Benennung Eau antique de Sabina, in allen modischen Zirkeln und auf den Toiletten mit großem Recht den

ersten Platz behauptet, wird mancher seiner schönen Anhängerinnen, die ihm vielleicht ihre weiße Haut und die Befreyung von den so häßlichen Sommer- und Leberflecken verdankt, näher zu kennen sicher interessant seyn.

Die berühmte Lady Montaigne erhielt bey ihrer Anwesenheit in Konstantinopel von einer schönen Zirkassierinn, die durch die außerordentliche Weise, Zartheit und Schönheit einer völlig fleckenlosen Haut in dem ganzen Gerath ausgezeichnet war, das ganze Recept zu diesem Waschwasser, als Hauptarcanum der so bekannten zirkassischen Schönheiten; so wie noch verschiedene andere köstliche Schminken, die in Europa noch nicht bekannt sind, und die Natur bis zum täuschen nachahmen, weshalb sie von den Damen, welche nur der Natur ihr schönes Kolorit zu verdanken abhnden lassen wollen, für unschätzbar gehalten werden können. Durch die Freundschaft der Lady Montaigne zu der schönen Prinzessin von Lamballe in Paris, ließ erstere sich zur Mittheilung dieser so seltenen und erprobten Schönheitsgeheimnisse bewegen, auf welche aber die Prinzessin so eifersüchtig war, sobald sie die vortheilhafte Wirkung täglich in ihrem Spiegel an Gesicht, Brust, Arme und Hände bemerkte, daß sie bis zu ihrem Tode, den sie unter Kobespierre durch die Guillotine, so wie Tausende ihrer unglücklichen Mitschwester fand, dieß Recept mit dem erforderlichen großen Aufwande nur für sich allein hatte verfertigen lassen. Es fand sich unter ihren geheimen Papieren, und fiel in die Hände eines Arztes, wie der damalige Moniteur erzählte; dieser kaufte es an sich, und mittelst seiner ausgebreiteten chemischen Kenntnisse entdeckte er bald, daß es nicht allein eine bis jetzt noch unbekannt Erhaltung von Jugend und Schönheit, sondern selbst da, wo diese ganz fehlt, ein wirklicher Ersatz derselben sey. Er entlos sich demnoch, seine Zusammensetzung und chemische Zubereitung, da es aus eben so kostbaren und balsamischen Ingredienzien, wie das Schönheitswasser der berühmten Sabina Popaa besteht, zu besorgen, und den europäischen Damen mit dem antiken Schönheitswasser ein Geschenk zu machen, wofür jede, die es gebraucht, ihm sicher dankt. — Es ist bereits schon in Deutschland zu haben, und sein Ruhm wird sich bald allgemeiner verbreiten.

Vielfältigung, Ausdehnung und Theilbarkeit des Stoffes durch die Kunst.

In Pieters zmonatlicher Reise in England, Schottland und Irland etc. ist eine Stelle, woraus man sich einen Begriff von dem fast ungläublichen Werthe machen kann, den die Industrie der Naturerzeugnissen zu geben vermag. Es giebt einen Fall, sagt er, wo ein erster Arbeitsstoff, der einen Halbspenny (etwa 6 pf.) gilt, durch die Handarbeit einen Werth von 35,000 Guineen, (ungefähr 60,000 Gulden) erhält. Dieß geschieht in den Uhrfedersabriken. Ein Pfund rohes Eisen kostet einen Halspenny; aus dem Eisen macht man Stahl, und aus dem Stahle die erwähnten Federn. Eine jede derselben wiegt nicht mehr als den zehnten Theil eines Grans, und wird, wenn sie von der besten Sorte ist, für eine halbe Guinee verkauft. Ein Pfund enthält 7000 Grain. Es kann also 70,000 Federn geben, die, jede zu einer halben Guinee gerechnet, 35,000 Guineen einbringen.

Jedermann kennt die außerordentliche Theilbarkeit der Materie. Wie viel Blättchen z. B. kann man nicht aus einer Unze Gold machen! Hier ein Paar Beispiele jener Theilbarkeit, die weniger bekannt sind.

Vor einigen Jahren spann in Lincolnshire eine Dame aus einem einzigen Pfund Wolle einen Faden, der 168,000 Ruthen, das ist soviel als 95 englische, oder 20 deutsche Meilen lang war, und neuerlich ward in einer Fabrik unweit Manchester ein Pfund Baumwolle zu einem Faden von 144,000 Ruthen versponnen.

Ein Londoner Künstler hat es so weit gebracht, daß er auf Glas oder Silber Parallellinien ziehen kann, die nur um den zehntausendsten Theil eines englischen Zolls vor einander entfernt sind, so daß man die Abtheilungen nur durch ein sehr gutes Mikroskop entdecken kann. Ein anderer Arbeiter hat einen Silberfaden gezogen, dessen Diameter noch nicht 1/750 Zoll beträgt.

Der Fakultät zu N. unhöfliches Compliment gegen das schöne Geschlecht.

Ein Schlingel nahm zum Zeitvertreib,
Sich hier und da ein frisches Weib,
Und ließ die erste sitzen.

Da er zum Stuffermale that,
Ersuhr's ein ehrentreuer Rath,
Und rät die Ohren spitzen.

Er ward gekapert in der Nacht,
Des Morgens in's Verhör gebracht;
Gesand auch seine Sünden;
Und schloß vor, daß, sonder Frucht,
Er halb Europa durchgesucht;
Ein gutes Weib zu finden.

Die Erste sey schön wie der May,
Doch übler Launen voll dabey,
Wie Frau Kantipp, gewesen;
Die Zweyte, ein Gänzchen, habe nicht
Besorgt das Haus, nach Weiberpflicht,
Den Siegwart nur gelesen.

Der Dritten Stolz und Eitelkeit
Hab' all sein Geld für Pug versieut,
Und im Confect vernaschet;
Und Nummer Vier — vom ganzen Schwarm
Die Schlammse — hab' er einst im Arm
Des Keilknachts überraschet. —

Als er so sein Bekenntnis that,
Da schüttelte der ganze Rath
Die wolkigen Perücken;
Und sagt' einmüthiglich den Schluß:
Der Handel sey verdammt konfus,
Man wollt' ihn drum verschicken *).

Das Urtheil kam. „Weil Inquisit
„Nach einer guten Frau sich müht,
„Die man nicht trifft auf Erden:
„So mag, damit besagter Mann
„In jener Welt sie suchen kann,
„Er wohl geköpft werden.“

*) Bekanntlich versendet man in vielen Ländern
verwickelte Fälle den juridischen Fakultäten der
höchsten Universitäten zur Entscheidung.

Grabchrift auf ein treues Weib.

Den dreyßigsten April ward sie als Braut
Mit Herrn von Hensebrod in Wien getraut;
Sie blieb ihm bis an ihren Tod getreu,
Und starb in eben jenen Jahr' — am ersten May.